

Ferngespräche

Die 17'000 Briefe des Albrecht von Haller



Materialien für Lehrerinnen und Lehrer



Abb.:

links: Haller im Göttinger Professorenornat 1745; Ölgemälde von J. R. Studer, Privatbesitz; Weese 1909 Nr. 5
rechts: Hallers Schreibtisch, im Louis XIV-Stil; vom Berner Ebenisten M. Funk geschaffen, Foto aus Balmer 1977

Inhaltsverzeichnis..... Fachbereiche

1. Bund

VARIA

Vorwort
~~Rahmenprogramm zur Ausstellung~~
Literaturliste
Haller im Internet und im Museums-Shop
Zitate über Haller
Haller-Kreuzwörterrätsel & Lösungen
Hallerquiz zur Ausstellung & Lösungen

2. Bund

AUF DEN SPUREN DES LETZTEN UNIVERSALGELEHRTEN

Geschichte, Deutsch,
Lebenskunde,
Französisch

Die wichtigsten biografischen Angaben zu A. von Haller
Zeugnisse von Hallers Ruhm
Haller's Bemühungen um höhere Ämter
Marianne heiratet - Ferngespräche des Familienoberhaupt's
Gegenwartsbezug: eine private Angelegenheit?
Abwesend anwesend
Zwei Beispiele
Gegenwartsbezug: www.haller.unibe.ch
Anregungen für den Unterricht
Personalienblatt von A.v.Haller
Bilder
Materialien:
Haller im Schweizer Lexikon
Auf den Spuren des letzten Universalgenies
Heiratspolitik und Bürgerbesatzung -
Kommunikation zur Standessicherung
Haller und Bern
Haller's Jugend (aus der Balmer-Biografie)
Text zur Heirat von Haller's Tochter

3. Bund

HALLERS KONTAKTE - GESPRÄCHE MIT GROSSEN
EUROPÄISCHEN AUFKLÄRER/INNEN

Geschichte, Deutsch,
Französisch

Kaiser Joseph II.
Voltaire
Julie Bondeli
Johann Christoph Gottsched
Anregungen für den Unterricht
Bilder
Französischstunde (vier Briefe)
Materialien:
Verbote des Untergangs - Die Angst der Schweizer
Aristokraten vor Joseph II.
Der Briefwechsel zwischen Voltaire u. Haller im Jahre 1759
Und schrieb und schrieb wie ein Tiger aus dem Busch -
zu Julie Bondeli
Brief von Gottsched an Haller

4. Bund Lebenskunde,
ARZT EUROPAS – FERNGESPRÄCHE DES MEDIZINERS Geschichte

Einleitung und vier Beispiele
Abhandlung zur Sensibilität und Irritabilität
Gegenwartsbezug: Dr. E-mail
Anregungen für den Unterricht

Bilder

Materialien:

Die «stumme Sünde» in der Fernkonsultation -
der Onanist Ivo Sutton schreibt A.v.Haller
Vier Briefe an Marta Emmenegger
Brief von J.C. Wieler an Albrecht von Haller -
(für Referat über Masturbation)

5. Bund Biologie, Geografie

FLORA WELTWEIT – FERNGESPRÄCHE DES BOTANIKERS

Einleitung und vier Beispiele
Gegenwartsbezug: Kooperation und Forschung
Anregungen für den Unterricht
Arbeitsblatt: Vegetationszonen und Höhenstufen & Lösungen
Suchmaschine «Webotanizer»

Materialien:

Haller der Botaniker
*A.v.Hallers Pflanzensammlungen in Göttingen, sein
botanisches Werk und sein Verhältnis zu Carl von Linné
(nur auf spez. Anfrage kostenlos erhältlich - Tel.: 031 357 55 19)*

6. Bund Deutsch

GEFÜHLE, EMOTIONEN – FERNGESPRÄCHE DES DICHTERS

Einleitung und vier Beispiele
Gegenwartsbezug: Output und Feedback
Anregungen für den Unterricht
Bild seines Schreibtisches
Wie Haller zu dichten begann und einige Beispiele
Helvetismen
Arbeitsblatt & Lösungen

Bilder

Materialien:

Haller der Dichter
Trauer-Ode, beim Absterben seiner geliebten Mariane
Die Alpen
Unvollkommenes Gedicht über die Ewigkeit
Über den Ursprung des Übels
Die verdorbenen Sitten
A.v.Haller, Staat und Gesellschaft
Konfession und Kunsthandwerk - Werlhofs Anteil
an Hallers Gedichten

Vorwort

Der bekannte Berner Aristokrat Albrecht von Haller kann nicht nur als der «letzte Universalgelehrte», sondern mit seiner 17'000 Briefe umfassenden Korrespondenz auch als früher «Networker» gesehen werden. Als bedeutende Gestalt der europäischen Aufklärung verkörperte er schon vor 250 Jahren das, was heute zum Massenphänomen geworden ist: ein **Leben im Netz**.

Hallers über 1'150 Korrespondenten und 50 Korrespondentinnen umfassendes Netzwerk erstreckte sich von Dublin bis Moskau und von Stockholm bis Malaga. Zentrum und Schnittstelle dieses Netzes war Hallers **Schreibtisch**. Hier verdichtete sich die Kommunikation und das Wissen Hallers. Hier entstanden seine «Ferngespräche», die dem Begründer der modernen experimentellen Physiologie, Pionier der Pflanzengeografie und Dichter der «Alpen» zu unterschiedlichsten Zwecken dienten: Über viele Jahre hinweg tauschte der Botaniker Haller mittels Briefen Samen und gepresste Pflanzen mit Forscherkollegen. Aus ganz Europa erreichten ihn Anfragen von Leidenden und ratlosen Arztkollegen. Als Dichter erhielt Haller Briefe seiner geneigten Leserschaft. Und der Brief diente ihm als Familienoberhaupt und Vater, um beispielsweise von seiner damaligen Wirkungsstätte Göttingen aus die Heirat seiner Tochter Marianne in Bern zu arrangieren.

Die **Sonderausstellung** «Ferngespräche - Die 17'000 Briefe des Universalgelehrten Albrecht von Haller» nimmt die Parallelen zwischen der historischen und unserer modernen Vernetzung auf. Hallers üppige Schriften- und Bilderwelt wird mit Originalbriefen, Objekten aus dessen Nachlass und historischen Dokumenten illustriert. Der Einbezug moderner Medien (Hörspiel, Video, Computeranimation und PC-Stationen) macht seine Welt für uns nachvollziehbar und regt zu Vergleichen an. Durch Hallers Leidenschaft wird aber auch das Phänomen des «Leidens an der Kommunikation» - heute unter dem Begriff «Netjunkie» bekannt - kritisch hinterfragt.

Sie halten eines von sechs Modulen einer **Materialsammlung für Lehrer/innen** in der Hand, die im Museum für Kommunikation kostenlos zu beziehen ist.

So vielseitig Albrecht von Hallers Korrespondenzen waren und so interdisziplinär wie er seine Forschungen betrieb, so vielseitig und fächerübergreifend ist auch diese Materialsammlung einsetzbar. Sie dient der individuellen Vor- und Nachbereitung eines Ausstellungsbesuchs. Sie liefert eine Fülle zusätzlicher Hintergrundinformationen, Quellentexte und Literaturhinweise. Sie beinhaltet auch didaktische Anregungen, Pfannenfertiges, Bilder, ein Kreuzworträtsel und das in der Ausstellung lösbare Quiz «Sind Sie ein Universalgenie?».

Vielfältige, weiterführende Informationen zum Leben und Werk des Universalgelehrten Albrecht von Haller finden Sie im Internet auf der **Haller-Website** des Forschungsprojekts, mit dessen Zusammenarbeit die Sonderausstellung entstanden ist: www.haller.unibe.ch.

Danken möchte ich allen, die an den Materialien für Lehrerinnen und Lehrer mitgearbeitet haben: Martin Stuber, Stefan Hächler, Barbara Bill, Ueli Schenk und Alberto Meyer.



Gallus Staubli

Museum für Kommunikation, Museumspädagoge

Literaturliste

Auf den Spuren des letzten Universalgelehrten

Schweizer Lexikon: Band 3 (Gen - Kla), Albrecht von Haller, S.308.

Heinzelmann, Elsbeth: Auf den Spuren des letzten Universalgenies : Albrecht von Haller (1708-77). In: UniPress, Nr. 75, Dez. 1992, S.21-26.

Stuber, Martin. Hächler, Stefan: Ancien Régime vernetzt. Albrecht von Hallers bernische Korrespondenz. Kapitel 5. Heiratspolitik und Bürgerbesatzung - Kommunikation zur Standessicherung. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 62/2000, S. 145-159

Stettler, Michael: Haller und Bern. In: Albrecht von Haller, 1708-1777. Zehn Vorträge gehalten am Berner Haller-Symposium vom 6. bis 8. Oktober 1977. Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (SNG), wissenschaftlicher Teil 1977, S. 1-18.

Balmer, Heinz: Albrecht von Haller. Bern 1977, S. 7-12.

Boschung, Urs (Hg.): Haller in Göttingen 1736-1753. Briefe und Selbstzeugnisse. Bern, Stuttgart, Toronto, Seattle 1994, S. 85-87.

Ischer, Rudolf: Eine Episode aus Hallers Familienleben: nach ungedruckten Briefen. In: Der Bund 1903, Sonntagsbl. Nr. 45, S. 355-358, Nr. 46, S. 363-365.

Tipps:

Das Forschungsprojekt Albrecht von Haller:

www.haller.unibe.ch

Porter, Roy: Kleine Geschichte der Aufklärung. Berlin (Klaus Wagenbach) 1990.

Schneiders, Werner (Hg.): Lexikon der Aufklärung Deutschland und Europa. München (C.H.Beck) 1995.

Braun, Rudolf: Das ausgehende Ancien Régime in der Schweiz. Göttingen/Zürich (Vandenhoeck + Ruprecht) 1984.

Hallers Kontakte

Meyer, Stephan: Vorbote des Untergangs. Die Angst der Schweizer Aristokraten vor Joseph II. Zürich 1999, S. 198-210.

Dübi, Heinrich: Der Briefwechsel zwischen Voltaire und Haller im Jahre 1759: eine Studie. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, Bd. 123, H. 3/4, S. 383-386.

Baum, Angelika, Schnegg, Brigitte: Julie Bondeli. Eine Citoyenne der République des Lettres. In: Ryter, Elisabeth, Studer, Liliane (Hg.): Und schrieb und schrieb wie ein Tiger aus dem Busch. Über Schriftstellerinnen in der deutschsprachigen Schweiz. Zürich (Limmat) 1994, S. 30-51.

Brief von Gottsched an Haller. Aus: Hirzel, Ludwig (Hg.): Albrecht von Hallers Gedichte. Frauenfeld 1882, S. CXLIX-CL.

Arzt Europas – Ferngespräche des Mediziners

Stuber, Martin, Steinke, Hubert: Die «Stumme Sünde» in der Fernkonsultation. Der Onanist Ivo Sutton schreibt dem Universalgelehrten Albrecht von Haller. In: Traverse. Zeitschrift für Geschichte, Nr. 3 (1999), S. 172-80.

Emmenegger, Marta: Marta, ich kann nicht mehr abschalten; Kann ich vom vielen «Darandenken» meine Männlichkeit verlieren?; Mein grosses Sex-Problem; Mein Bruder verführte mich. Aus: Marta Emmenegger beantwortet 333 Briefe zu Liebe und Sex. Zofingen (Ringier) 1983, S. 138-139/217-221.

Brief von J.C. Wieler an Albrecht von Haller, Kopenhagen, 21.6.1768 (Biographische Angaben zu Wieler: Geb. in Schlesien ca. 1738. - Vierjährige chir. Ausbildung in Schlesien. - Chirurg in Schlesien, als Schiffschirurg nach Westindien 1766, nach der Rückkehr Aufenthalt in Leipzig und Amsterdam, spätestens ab 1768 in Kopenhagen. - W. ist evtl. identisch mit Johann August Wieler, Regimentschirurg Kopenhagen 1770, gest. am 27.4.1772 in Kopenhagen)

www.medgate.ch

Flora weltweit – Ferngespräche des Botanikers

Balmer, Heinz: Albrecht von Haller. Bern 1977, S. 43-48.

Albrecht von Haller, 1708-1777: Ausstellung im Hallersaal der Burgerbibliothek Bern, 6. Oktober - 20. November 1977: [Katalog]. Bearb. Des Katalogs: Hans Haeberli, Urs Boschung. Bern, Burgerbibliothek, 1977, S. 32 und Tafel S. 62.

Zoller, Heinrich: Albrecht von Hallers Pflanzensammlungen in Göttingen, sein botanisches Werk und sein Verhältnis zu Carl von Linné. In: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. 2, Mathematisch-physikalische Klasse, Jg. 1958, Nr. 10, S. 217-251.
(Auf Anfrage als Kopie kostenlos erhältlich - Tel.: 031 357 55 19)

Gefühle, Emotionen – Ferngespräche des Dichters

Balmer, Heinz: Albrecht von Haller. Bern 1977, S. 36-43.

Albrecht von Haller: Trauer-Ode, beim Absterben seine geliebten Mariane. Aus: Die Alpen und andere Gedichte. Stuttgart (Reclam) 1998, S. 81-85.

Albrecht von Haller: Die Alpen (1729). Aus: Die Alpen und andere Gedichte. Stuttgart (Reclam) 1998, S. 3-22.

Albrecht von Haller: Unvollkommenes Gedicht über die Ewigkeit (1736). Aus: Die Alpen und andere Gedichte. Stuttgart (Reclam) 1998, S. 75-79.

Albrecht von Haller: Über den Ursprung des Übels (1734). Aus: Die Alpen und andere Gedichte. Stuttgart (Reclam) 1998, S. 53-74.

Albrecht von Haller: Die verdorbenen Sitten (1731). Aus: Hirzel, Ludwig (Hg.): Albrecht von Hallers Gedichte. Frauenfeld 1882, S. 86-98.

Im Hof, Ulrich: Albrecht von Haller. Staat und Gesellschaft. In: Albrecht von Haller, 1708-1777. Zehn Vorträge gehalten am Berner Haller-Symposium vom 6. bis 8. Oktober 1977. Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (SNG), wissenschaftlicher Teil 1977, S. 54-56.

Guthke, Karl S.: Konfession und Kunsthandwerk : Werlhofs Anteil an Hallers Gedichten. In: Ders. (Hg.): Haller im Halblicht : vier Studien. Bern; 1981, S. 29-48.

www.t0.or.at/~lyrikmaschine/index.htm

Haller im Internet

www.mfk.ch

www.haller.unibe.ch

Zu kaufen im Museums-Shop

Haller, Albrecht von: Die Alpen und andere Gedichte. Stuttgart (Reclam) 1998: Fr. 7.-

SPEZIELL EMPFOHLEN FÜR LEHRER/INNEN:

Balmer, Heinz: Albrecht von Haller. Bern 1977: Fr. 15.-

Stuber, Martin. Hächler, Stefan: Ancien Régime vernetzt. Albrecht von Hallers bernische Korrespondenz. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 62/2000, S. 125-190: Fr. 20.-

Esparssette-Samen, «Hr. v. Hallers balsamischen Alpen Kräuterthee» (Rezept rekonstruiert aus den Haller-Briefen), Ansichtskarten nach Abbildungen aus Hallers «Schweizer Flora» und vieles mehr.

Zitate über Haller

[Christian Jeremias Rollin an Johann Georg Zimmermann, 11.5.1778]

„Bei der Mahlzeit hätte der Herr v. Haller gar füglich mit der rechten Hand essend und mit der linken ein Buch dem Gesichte nahe haltend dürfen gemalt werden; so eifrig war der Mann auf das Lesen, dass ihm die soliden Speisen in dieser Absicht auf seinem Teller mussten zerschnitten werden.“

[Johann Georg Zimmermann, „Das Leben des Herrn Haller“, 1755]

„Seine unumschränkte Begierde zu wissen verliess ihn niemals; der Raum, den sonst die Sterblichen der Arbeit geben, war ihm zu klein, daher lernte er die Zeit, durch den Gebrauch, den er davon machte, verdoppeln [...]“

[Notizen Johann Georg Zimmermanns über Albrecht von Haller]

„Ses amusements, Il n'en connoissoit qu'un. Il lisoit tout ce qu'on imprimoit, et il est mort, pour ainsi dire, la plume à la main.“

[Johann Georg Zimmermann, „Das Leben des Herrn Haller“, 1755]

„Man hat dem Herrn Haller vormahls in Bern sehr übel genommen, dass er nicht genug mit seinen Patienten spreche. Ich kann die Leute nicht über Dinge unterhalten, die sie nicht verstehen, sagte er. Aber er hätte doch nicht immer lesen sollen, wann er bey Leuten war, die seine Hülf begehrt? “

[Johann Georg Zimmermann, „Das Leben des Herrn Haller“, 1755]

„Den Herrn Haller habe ich tausend und tausend male, in Göttingen, auf dem anatomischen Theater gesehen, die Beschreibung eines vor sich liegenden zergliederten Theils des Körpers weitläufig in seine Adversaria eintragen, und zugleich ein Gespräch mit mehreren seiner neben ihm stehenden Discipel unterhalten, die schon gewohnt waren, nicht zu schweigen, wann auch Herr Haller mit dem allergrössten ernste zu schreiben schien. Im Schache spielen und zugleich lesen, oder, was noch mehr ist, calculieren, gehörtet auch hieher.“

[Charles-Victor von Bonstetten, „Souvenirs écrits“, 1831]

„Haller vivait habituellement dans son immense bibliothèque où on le trouvoit presque toujours écrivant. Il y était presque toujours seul. [...] ses alimens spirituels étaient des lettres de savans et son immense bibliothèque.“

[Giacomo Casanova an Beat Ludwig von Muralt, 25.6.1760]

„Man würde sagen, hier spricht ein zweitausend Jahre alter Mann, der durch Zufall Augenzeuge aller Dinge war, die er erzählt ...“

[Johann Caspar Lavater, Aufzeichnungen über seine Berner Reise, 9. April 1777]

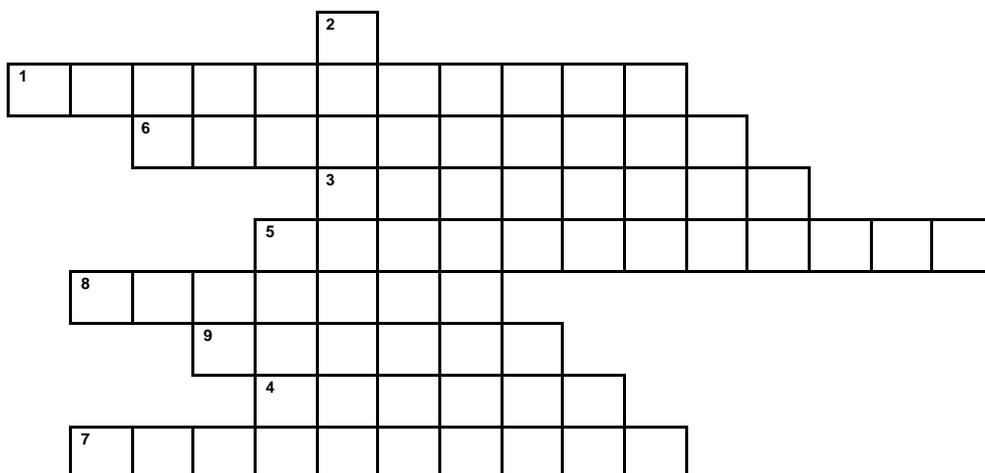
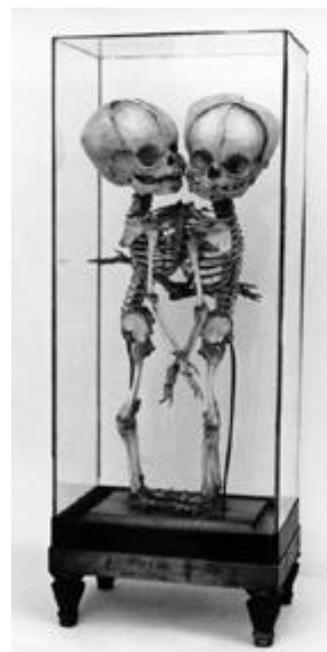
„[...] ging zu Herrn Salzdirektor Haller durch eine Vorkammer voll Bücher. Er sass in einem grauen hohen Bücher-Zimmer, in einem blauen Nachtrock, einer schwart-samtenen Mütze, mit der rechten die Feder, in der linken ein Büchelkggen haltend, mit dem Kopf auf sein Papier gesunken....“

[Nach Carl Baggesen, „Albrecht von Haller als Christ und Apologet“, Bern 1878]

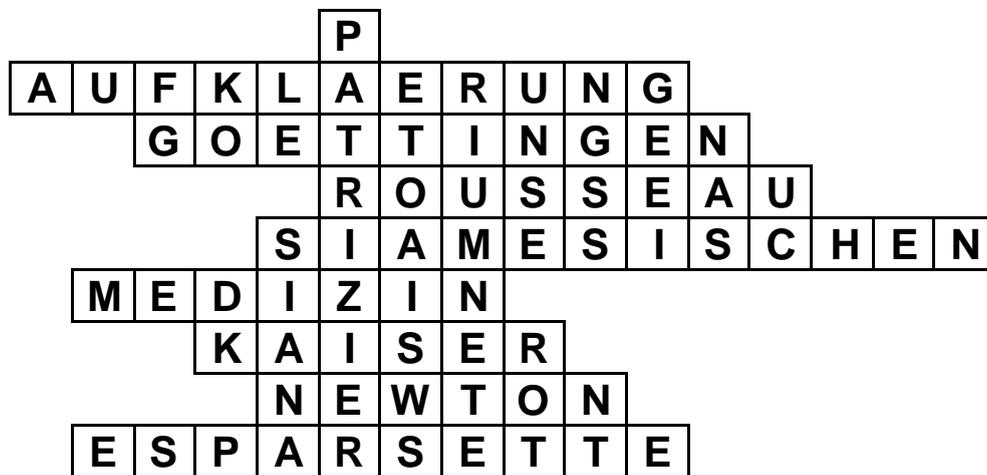
„Der Mann, bei dem die Grossen dieser Welt ihren Rath suchten und der die ersten Aerzte Europa's zu Schülern hatte, schickte seine Frau, wenn sie ihm eines der Kinder wegen Unwohlseins zuführte, zurück; lass den Arzt holen, sagte er dann, ich kann nicht helfen.“

Kreuzworträtsel: Rund um Haller

1. Wie nannte man die geschichtliche Epoche, in der Haller lebte?
2. In Bern hatten damals die _____ das Zepter in der Hand.
3. Wie hiess der wohl berühmteste Aufklärer?
4. In England stand Haller vor dem Grab von _____. Dieser Mann hatte sich mit der Gravitation befasst.
5. Haller hatte vom Inselkollegium den Auftrag gefasst, die Leichensektion und Präparation der _____ Zwillinge auszuführen.
6. Haller arbeite sehr lange an der Universität von _____.
7. Wie hiess die Kulturpflanze, die Haller in Roche zuhau auf ansäte.
8. Mit 19 Jahren schloss Haller sein Studium ab und bekam den Dokortitel in _____.
9. In seinem letzten Lebensjahr wurde er von einem "Blaublütigen" besucht. Es handelt sich um den _____ Joseph II.



Lösung: Kreuzworträtsel



Quiz: Sind Sie ein Universalgenie?

1. Mit welchen Sätzen könnte Haller die Alpen beschrieben haben?
 - Die Alpen sind, was die Natur am prächtigsten gebildet hat. Der Schauplatz einer Welt wird eröffnet. Titans erster Strahl vergülde die Gipfel.
 - Bedrohliche und schwindelerregende Höhen, eisige Kälte ergreifen den Menschen. Karge, menschenleere Gegend, der Schrei der Einsamkeit.
 - Rötlich schimmerndes Abendrot in den Steilwänden erleuchtet. Blümchen einzigartig und farbenfroh säumen die Alpwiesen. Grünes Tal vereint mit silbrigen Farben der Felsen.
2. Wie lautete der Titel des Gedichtes, das während langer Zeit als das schönste deutsche Liebesgedicht galt?
 - Du meine Holde
 - Marianne
 - Doris
3. Was bedeutet „Esparsette“?
 - Ein speziell für medizinische Zwecke gebautes Instrument, das Haller dem Pariser Okulisten Jacques Daviel empfahl, um gewisse Augenleiden (z.B. der graue Star) zu behandeln.
 - Esparsette gehört zur Gattung der Schmetterlingsblütler. Haller pflanzte diese Futterpflanze während seiner Zeit in Roche.
 - Ein in Göttingen häufig vorkommender Geschlechtsname.
4. Bei der Beantwortung seiner Briefpost verfasste Haller wohl an die 20'000 Briefseiten mit insgesamt rund 30'000'000 Zeichen. Das bedeutet, dass er jeden Tag seit seinem 18. Lebensjahr etwa einen eineinhalbseitigen Brief geschrieben hat. Umgerechnet in unsere Zeit wären das:
 - ca. 190'000 SMS
 - ca. 450'000 SMS
 - ca. 20'000 SMS
5. 1776 wurde Haller mit einem Orden ausgezeichnet. Wer zeichnete Haller aus und wie hiess der Orden?
 - Kaiser Joseph II., Polarsternorden
 - Der schwedische König Gustav III., Nordsternorden
 - Universität Göttingen, Orionorden
6. Aus welchem Grund wollte Frisching sich nicht mit Marianne vermählen?
 - Frisching hatte sich in ein wohlhabenderes und hübscheres Mädchen verliebt.
 - Frisching wollte nicht in Göttingen leben.
 - Frischings Familie sprach sich gegen eine Verbindung mit Familie Haller aus.
7. Wie heisst das Datenbankprogramm des Forschungsprojekts „Albrecht von Haller“?
 - Mephisto
 - Faust
 - Heinrich
8. Wieviele Korrespondenten Hallers waren Leiter eines botanischen Gartens?
 - 7
 - 18
 - 40
9. Wer schenkte Haller 12 Flaschen Tokaier Wein als Dank für medizinische Ratschläge?
 - Teleki von Szék, Joseph II
 - Pringle, John
 - Einstein, Albert
10. In welcher Sprache hat Haller keinen Brief erhalten?
 - spanisch
 - deutsch
 - holländisch
 - dänisch
 - schwedisch

Lösungen zum Quiz: Sind Sie ein Universalgenie?

1. Mit welchen Sätzen könnte Haller die Alpen beschrieben haben?
 - Die Alpen sind, was die Natur am prächtigsten gebildet hat. Der Schauplatz einer Welt wird eröffnet. Titans erster Strahl vergülde die Gipfel.
 - Bedrohliche und schwindelerregende Höhen, eisige Kälte ergreifen den Menschen. Karge, menschenleere Gegend, der Schrei der Einsamkeit.
 - Rötlich schimmerndes Abendrot in den Steilwänden erleuchtet. Blümchen einzigartig und farbenfroh säumen die Alpwiesen. Grünes Tal vereint mit silbrigen Farben der Felsen.
2. Wie lautete der Titel des Gedichtes, das während langer Zeit als das schönste deutsche Liebesgedicht galt?
 - Du meine Holde
 - Marianne
 - Doris
3. Was bedeutet „Esparsette“?
 - Ein speziell für medizinische Zwecke gebautes Instrument, das Haller dem Pariser Okulisten Jacques Daviel empfahl, um gewisse Augenleiden (z.B. der graue Star) zu behandeln.
 - Esparsette gehört zur Gattung der Schmetterlingsblütler. Haller pflanzte diese Futterpflanze während seiner Zeit in Roche.
 - Ein in Göttingen häufig vorkommender Geschlechtsname.
4. Bei der Beantwortung seiner Briefpost verfasste Haller wohl an die 20'000 Briefseiten mit insgesamt rund 30'000'000 Zeichen. Das bedeutet, dass er jeden Tag seit seinem 18. Lebensjahr etwa einen eineinhalbseitigen Brief geschrieben hat. Umgerechnet in unsere Zeit wären das:
 - ca. 190'000 SMS
 - ca. 450'000 SMS
 - ca. 20'000 SMS
5. 1776 wurde Haller mit einem Orden ausgezeichnet. Wer zeichnete Haller aus und wie hiess der Orden?
 - Kaiser Joseph II., Polarsternorden
 - Der schwedische König Gustav III., Nordsternorden
 - Universität Göttingen, Orionorden
6. Aus welchem Grund wollte Frisching sich nicht mit Marianne vermählen?
 - Frisching hatte sich in ein wohlhabenderes und hübscheres Mädchen verliebt.
 - Frisching wollte nicht in Göttingen leben.
 - Frischings Familie sprach sich gegen eine Verbindung mit Familie Haller aus.
7. Wie heisst das Datenbankprogramm des Forschungsprojekts „A. von Haller“?
 - Mephisto
 - Faust
 - Heinrich
8. Wieviele Korrespondenten Hallers waren Leiter eines botanischen Gartens?
 - 7
 - 18
 - 40
9. Wer schenkte Haller 12 Flaschen Tokaier Wein als Dank für medizinische Ratschläge?
 - Teleki von Szék, Joseph II
 - Pringle, John
 - Einstein, Albert
10. In welcher Sprache hat Haller keinen Brief erhalten?
 - spanisch
 - deutsch
 - holländisch
 - dänisch
 - schwedisch

Ferngespräche

Die 17'000 Briefe des Albrecht von Haller



Auf den Spuren des letzten Universalgelehrten

Die wichtigsten biografischen Angaben zu Albrecht von Haller (1708-1777)

16. Oktober 1708	Geburt in Bern
1724-1728	Medizinstudium in Tübingen und Leiden Reisen nach London und Paris
1729-1736	Praktizierender Arzt und Bibliothekar in Bern
1736-1753	Professor der Anatomie, Botanik und Chirurgie an der Universität Göttingen
1753-1757	Rathausammann in Bern
1758-1764	Direktor der bernischen Salzwerke in Roche
ab 1764	Magistrat und Privatgelehrter in Bern
12. Dezember 1777	Tod in Bern

Zeugnisse von Hallers Ruhm

Für Haller gehören Stolz und Ruhmbegierde zu den wichtigsten Antriebskräften eines Wissenschaftlers. Und Haller erreicht auch in dieser Beziehung ausserordentlich viel. Er wird von allen wichtigen Wissenschafts- und Literatur-Gesellschaften Europas als Mitglied aufgenommen. Er erhält Ehrungen von den höchsten politischen Instanzen. Zahlreiche, oft reproduzierte Bildporträts und mehrere biographische Darstellungen verewigen ihn schon zu Lebzeiten.

Haller kommt schon als jüngerer Wissenschaftler und Dichter in den Genuss von hohen Ehrungen. Bis zu seinem Lebensende wird er in 33 wissenschaftlichen Gesellschaften von St. Petersburg bis Edinburgh als Mitglied aufgenommen.

Hallers Porträt wird im «Bildersal», einer Enzyklopädie berühmter Schriftsteller, verewigt. Eine Medaille für Studienabgänger der Universität Bern trägt seinen Namen.

Hallers Lieblingsschüler Johann Georg Zimmermann verfasst auf 430 Seiten die Gelehrtenvita «Das Leben des Herrn von Haller».

Die Förderung von Wissenschaft und Forschung ist zu Hallers Zeit überwiegend von der Wertschätzung der politischen Machträger abhängig.

Kaiser Franz I. würdigt Hallers Treue zur Universität Göttingen 1749 mit dem Adelsbrief für ihn und seine Nachkommen. Kurz vorher hat Haller Berufungen nach Oxford, Utrecht und Berlin ausgeschlagen.

Am 17. Juli 1777 weilt Joseph II. in Bern. Der Kaiser besucht aber nicht etwa die hohen politischen Würdenträger der Stadt, sondern weilt für anderthalb Stunden im Studierzimmer des Universalgelehrten. Das Ereignis erregt grosses Aufsehen.

Schon kurze Zeit nach Hallers Tod wird ein Kupferstich als Gedenkblatt verkauft. Verschiedene Symbole verweisen auf Hallers Leistungen: Leier und Äskulapsstab stehen für seine Dicht- und Heilkunst, Lorbeer- und Eichenzweige für ewigen Ruhm. Helvetia symbolisiert das trauernde Land.

Einen erstaunlich mondänen Haller mit offenem Hemd, Pelzkragen und Nordsternorden zeigt ein paar Jahre später die Miniatur auf einer Tabakdose. Die kleine Statuette aus der Mitte des 19. Jahrhunderts erhebt Haller zum Klassiker der Dichtkunst.

Hallers Bemühungen um höhere Ämter

1550 wurde die Familie Haller Bürger von Bern. Sie war zwar regimentsfähig, aber von geringem Einfluss. Hallers Bemühungen um eine Anstellung als Stadtarzt oder Professor der Eloquenz schlugen fehl. Im Jahre 1735 erhielt er die Stelle des Stadtbibliothekars. 1745 wurde er Mitglied des Grossen Rates von Bern. 1753 erhielt Haller bei der Ämterneubesetzung die Stelle eines „Rathausammanns“, die als Sprungbrett zu den höheren Staatsämtern galt. Haller kehrte deshalb mit seiner Familie von Göttingen nach Bern zurück und bezog für vier Jahre die Dienstwohnung im Rathaus. Nach Ablauf eines Jahres wirkte er 1758-64 als Direktor der bernischen Salinen in Roche im Rhonetal, wo er 1762/63 auch stellvertretend als Gubernator (Landvogt) von Aigle amtierte. Von 1764 bis zu seinem Tod lebte Haller wieder in Bern, vielseitig tätig in staatlichen Kommissionen. Neunmal bemühte er sich erfolglos um die Wahl in den Kleinen Rat. Als ihn der König von England 1769 erneut an die Universität Göttingen berief, ernannte ihn der Staat Bern ausserordentlicherweise zum „Assessor perpetuus“ des Sanitätsrates mit 400 Kronen Jahresgehalt, was Haller genügte, den ehrenvollen Ruf auszuschlagen und in Bern zu bleiben.

In der Übersicht:

Erfolgreiche Bemühungen um ein Amt:	Erfolgreiche Bemühungen um ein Amt:	Mögliche Konsequenz:
1735 Stelle als Stadtbibliothekar	1729-1735 vergebliche Bemühungen um eine Anstellung als Stadtarzt oder Professor der Eloquenz	1936 verlässt er mit Familie Bern, um die Professur in Göttingen anzunehmen.
1745 Mitglied im Rat der 200 (heute Grosser Rat)		
1753 Stelle als Rathausammann (gilt als Sprungbrett zu höheren Staatsämtern)		Haller kehrt nun mit seiner Familie nach Bern zurück.
ab 1764 Mitglied diverser staatlichen Kommissionen		
	neun vergebliche Versuche, in den Kleinen Rat gewählt zu werden	Als König Georg II Haller erneut nach Göttingen beruft, muss sich der Staat Bern überlegen, wie Haller in Bern zu behalten ist!
1769 ausserordentliche Ernennung zum „Assessor perpetuus“ des Sanitätsrates		

Marianne heiratet – Ferngespräche des Familienoberhaupts

Haller war Vater von elf Kindern und damit verantwortlich für eine grosse Familie. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Heirat seiner Tochter Marianne. Heiraten ist im Berner Ancien Régime eine äusserst subtile Unternehmung. Entscheidend für das Gelingen ist die kunstvolle, diskrete Kommunikation. Denn das Ziel ist hoch: Man strebt nach dem optimalen Ausgleich zwischen den Gefühlen der Liebenden und familienpolitischen Erwägungen. Die Heiratsverhandlungen führt man üblicherweise im direkten Gespräch, in Bern zum Beispiel auf der Münsterplattform am Sonntag nach der Predigt. Familie Haller wohnt um 1750 aber nicht in Bern, sondern in Göttingen. Weil für die älteste Tochter Marianne ein bernischer Bräutigam vorgesehen ist, müssen die Verhandlungen in schriftlicher Form geführt werden. Insgesamt sind 33 Personen in die Heiratsverhandlungen um Marianne involviert. Neben den Hauptpersonen wirken weitere Verwandte, Freunde, Berater und Nebenbuhler mit. 27 von ihnen verfassen etwas über 100 Briefe.

Gegenwartsbezug: eine private Angelegenheit?

Haller legte bei der Heirat seiner Tochter Wert auf Diskretion. Der Brief bot sich als ideales Vermittlermedium an. Um so gieriger reagierte das Publikum, wenn Privates öffentlich wurde. Heute stehen neue, schnellere Vermittlermedien zur Verfügung: Mobiltelefon, SMS, E-mail, Fernsehen... . Wie gehen wir aber mit dem am Bildschirm öffentlich gemachten Flirt um? Fiebern wir mit? Sind wir peinlich berührt? Ergötzen wir uns? Wenden wir uns gleichgültig ab?

Abwesend anwesend

«Hier spricht ein zweitausend Jahre alter Mann, der durch Zufall Augenzeuge aller Dinge war». So versucht Giacomo Casanova das Phänomen Albrecht von Haller nach einer persönlichen Begegnung in Worte zu fassen. Tatsächlich sprengt Hallers Erfahrungsschatz die Dimensionen eines einzelnen Menschenlebens. Dank seiner Briefe kann Haller an verschiedensten Orten gleichzeitig als Abwesender anwesend sein und aus einem nahezu unbegrenzten Pool an Fremderfahrung schöpfen. Doch der hohe Preis für die permanente Anwesenheit in tausenden von "Ferngesprächen" ist die häufige Abwesenheit im direkten zwischenmenschlichen Kontakt.

Beispiel: Zeit und Geld

«Networker» Haller muss seine Zeit klug einteilen. Um jede Viertelstunde gewinnbringend zu nutzen, erledigt er oft zwei Dinge gleichzeitig. Haller liest und schreibt schier pausenlos – und mit horrendem Tempo! Neben seiner Arbeit erhält und verfasst Haller im Durchschnitt einen Brief täglich. Die Verarbeitung all der ausgetauschten Daten kostet nicht nur Zeit. Auch die anfallenden Portokosten summieren sich zu einem happigen Betrag.

Hallers Schreibgeschwindigkeit ist ausserordentlich hoch. Darunter leidet die Leserlichkeit seiner Schrift. Hinzu kommt eine sich im Alter verschärfende Muskelschwäche in der rechten Hand. Sogar Hallers langjähriger Briefpartner Charles Bonnet beklagt sich über die kaum noch zu entziffernde Handschrift.

Die Kosten von Tausenden von Ferngesprächen stellen selbst für das Professorengehalt des privilegierten Haller eine Belastung dar. Paul Gottlieb Werlhof weist seinen Freund auf verschiedene Sparmöglichkeiten hin: Neben Miete, Heizung und Bücherkauf erwähnt er die teuren offiziellen Postkurse. Statt dessen bieten sich reisende Studenten als preiswerte Kuriere an. Zum Sparen ist die Mitarbeit jedes Absenders von Nutzen: Vor der Einführung der ersten Briefmarken Mitte des 19. Jh. mussten nämlich die Portokosten teilweise oder ganz vom Empfänger bezahlt werden.

Beispiel: 17'000 Briefe – ein Universum für sich

Haller ist sich der Bedeutung seiner Briefsammlung bewusst. Er führt Verzeichnisse über die ein- und ausgehenden Briefe und lässt die aufgehobenen Schreiben zu Bänden fassen. Teile seiner Korrespondenz lässt er publizieren. Die von Haller begonnene Arbeit wird seit mehr als zwei Jahrhunderten fortgeführt.

Nach Hallers Tod 1777 kommen seine Bücher und Handschriften in den Besitz von Kaiser Joseph II. Auf Maultieren gelangen sie über die Alpen nach Mailand, Padua und Pavia. Die Briefsammlung jedoch verbleibt in Bern. Hallers ältester Sohn Gottlieb Emanuel erstellt ein erstes Gesamtverzeichnis. 1935 wird ein neues Verzeichnis erarbeitet. Im Vergleich zu Gottliebs Register fehlen nahezu tausend Briefe. Sie wurden teilweise von Hallers Nachkommen aus Diskretionsgründen vernichtet, aber auch von Autographenjägern gestohlen.

Gegenwartsbezug: www.haller.unibe.ch

Das Forschungsprojekt Albrecht von Haller ist ein Gemeinschaftsprojekt des Medizin-historischen Instituts der Universität Bern und der Burgerbibliothek Bern. Unter der Leitung von Prof. Urs Boschung werden seit 1991 Nachlass und Leben Albrecht von Hallers erschlossen und erforscht. Anfangs 2002 erscheint das «Repertorium der Korrespondenz Albrecht von Hallers», 2003 die umfassende Hallerbibliographie sowie ein Analyseband zu Hallers Korrespondenz. Das Forschungsprojekt wird unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds, der Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern und weiteren Geldgebern.

Anregungen für den Unterricht:

Hallers Biografie

- Albrecht von Haller schreibt eine Bewerbung: Wie sähe dann sein tabellarisches Personalienblatt aus? Als Grundlage dienen verschiedene Lebensläufe Hallers. Eine mögliche Lösung liegt bei.
- Weshalb gibt es heute keine Universalgelehrte mehr? (Gibt es sie wirklich nicht mehr?) Schüler/innen recherchieren, wie der Lebenslauf eines praktischen Arztes, eines Mitglieds des Grossen Rates in Bern, einer Bibliothekarin und einer Professorin für Anatomie (oder Biologie...) heute aussieht. Haller war alles in einer Person!
- Hallers Beziehung zu Bern war zwiespältig. In seiner Biografie können diesbezüglich Ereignisse erkannt werden, die zu Wendepunkten im Leben der Familie Haller führten.

Haller in seiner Zeit

- Der Text aus der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde S.145 - 159 zeigt, wie sich Leben und Regieren in Bern abspielte (Lobbying, das Angewiesensein auf gute Beziehungen, um ein politisches Amt zu erhalten, die Heiratspolitik...)
- mögliche Themen: Patriziat, Regierungsformen, Aufklärung
- Wie sah die Jugendzeit Hallers aus, wie verbringen wir die Jugend heute? Welche Interessen hatte Haller als Jugendlicher, welche Interessen haben die heutigen Jugendlichen? Dazu den beigelegten Text aus «Balmer, 1977».

Haller als Familienoberhaupt

- Die Story um die Verheiratung Hallers Tochter ist spannend und ein Paradebeispiel für Kommunikation und Lobbying im 18. Jahrhundert. Dazu die Texte von Ischer «Aus Hallers Familienleben».
- Vier Briefe in (veralteter) französischer Sprache zum Thema sind im Bund 4 dieser Materialsammlung unter «Hallers Kontakte (...)» beigelegt.
- *siehe: Gegenwartsbezug: eine private Angelegenheit?*

Personalienblatt

Persönliche Daten:

Name, Vorname: von Haller, Albrecht
Geburtsdatum: 16. Oktober 1708
Wohnort: 1708-1723 Bern
1724-1725 Tübingen
1725-1727 Leiden
1728-1729 Basel
1729-1736 Bern
1736-1753 Göttingen
1753-1757 Bern
1758-1764 Roche
1764-1777 Bern
Heimatort: Bern (Burgergemeinde)
Konfession: Reformiert
Zivilstand: 1731-1736 verheiratet mit Marianne Wyss
1739-1740 verheiratet mit Elisabeth Bucher
1741-1777 verheiratet mit Sophie Amalia Christina Teichmeyer
Beruf des Vaters: Fürsprech und bernischer Landschreiber in Baden

Ausbildung:

bis 1723 Grundschule in Bern
1724-1725 Medizinstudium in Tübingen
1725-1727 Medizinstudium in Leiden
1727-1728 Ausbildung in Anatomie und Chirurgie in Paris und London
1728-1729 Mathematikstudium in Basel
Muttersprache: Deutsch
Fremdsprachen: Lateinisch, Französisch, Englisch, Italienisch

Berufsabschluss:

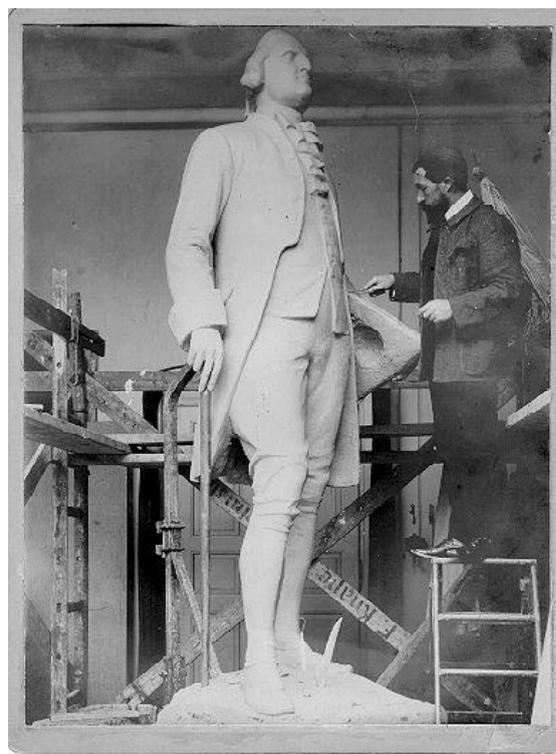
1727 Dr.med.

Berufliche Tätigkeit:

1727-1728 Vertretung des Anatomen J.R. Mieg
1729-1736 prakt. Arzt in Bern
1735-1736 Bibliothekar der Stadtbibliothek Bern
1736-1753 Prof. Für Anatomie, Botanik und Chirurgie in Göttingen
1753-1757 Rathausammann in Bern
1758-1764 Direktor der bernischen Salzwerke in Roche
1769-1777 Assessor perpetuus des Sanitätsrats



Kupferstich von J. F. Bause, nach S. Freudenberger; Weese 1909 Nr. 78



Bildhauer (H. Siegwart?) an der Arbeit am Berner-Haller-Denkmal 1907/08



aus der TV-Sendung „Herzblatt“ (ARD)



Bronzierte Gipsbüste von J. F. Funk, Bürgerbibliothek Bern; Weese 1909 Nr. 142

Ferngespräche

Die 17'000 Briefe des Albrecht von Haller



Hallers Kontakte - Gespräche mit grossen europäischen Aufklärer/innen

Kaiser Joseph II. (1741-1790)

Auf der Rückreise von Frankreich nach Wien besuchte am 17. Juli 1777 Kaiser Joseph II. Haller in seiner Wohnung an der Inselgasse. Seit über 300 Jahren war kein Kaiser in Bern aufgetaucht. Von Murten herkommend traf er vormittags ein und begab sich in den Falken. Eine Abordnung des Rates, die ihn besuchen wollte, wurde abgewiesen, da der Kaiser ausruhte. Erst am Nachmittag liess er seinen Bankier, Ludwig Zeerleder, kommen, Hallers Schwiegersohn. In dessen Begleitung besuchte er gegen Abend das Zeughaus und liess sich von einem Offizier die Kanonen erklären; auch hörte er alt Venner Rudolf Manuel an. Hierauf ging er zu Haller, mit dem er sich anderthalb Stunden unterhielt. Er sah ihn von Papieren und Büchern umgeben. Die lebhaftige Geistesgegenwart und freundliche Würde beeindruckten den Kaiser. Es war sein einziger Besuch in Bern. Ganz früh am andern Morgen wanderte er vom Falken durch die Gassen zur Münsterplattform und fuhr bei Tagesanbruch ab. Die Berner Herren urteilten, der Kaiser habe sich zu selbstbewusst aufgeführt. Dass alt Salzdirektor Haller an der Inselgasse 5 die Sehenswürdigkeit Berns sein sollte, weckte Erstaunen.

Voltaire (1664-1778)

Haller sieht in seinen Pflanzenversuchen eine gesellschaftliche Mission. Deshalb veröffentlicht er seine Abhandlung über neue Futterpflanzen nicht nur in der Gelehrtensprache Latein, sondern für ein breites Publikum auch in Deutsch und Französisch. In einem Brief an den französischen Philosophen Voltaire nennt Haller kleine, praktische Reformschritte als konkrete Ziele der Aufklärung. Mit seiner Esparsettsaat oder dem Trockenlegen eines Sumpfes argumentiert er gegen die kühnen philosophischen Würfe seines grossen weltanschaulichen Gegners.

Julie Bondeli (1731-1778)

Sie unterhielt in den späten 1750er- und 1760er-Jahren einen der wenigen Salons¹ der deutschen Schweiz, der das geistige Leben in Bern wesentlich bestimmte. Danach lebte sie in Neuenburg in wachsender Zurückgezogenheit. Sie war eine der gebildetsten und meistgerühmten Frauen des 18. Jahrhunderts. Ohne eigene Schriften zu veröffentlichen, wurde sie bekannt durch ihre geistreichen, oft literaturkritischen Traktanden ähnlichen Briefen an zahlreiche berühmte Persönlichkeiten, so z.B. an Sophie von La Roche (1730 -1807). Sie war zwischen 1766 und 1767 eine Patientin von Albrecht von Haller. Dem Rousseau-freundlichen Kreis um Bondeli stand Albrecht von Haller skeptisch gegenüber.

Bondeli liess Haller ihre Krankengeschichte zukommen, konnte dem Bericht aber angesichts des Drängens von Charles Dublé (1729 -1807) dem behandelnden Arzt, keine eigene Mitteilung hinzufügen. Sie hätte sich schon letzten Sommer bei Albrecht von Haller Rat geholt, wenn sie dessen Unpässlichkeit nicht daran gehindert hätte. Da ihre Beschwerden andauerten und Albrecht von Haller ihr vor einigen Jahren Linderung verschaffen konnte, hat sie sich erneut an ihn gewendet.

¹ Im Gegensatz zu den Zunftstuben waren die Salons Orte - meist Wohnzimmer von Privatleuten -, wo sich Männer und Frauen aus allen sozialen Schichten treffen und freie Gespräche über allerlei führen konnten.

Johann Christoph Gottsched (1700-1766)

Gottsched gehört zu den einflussreichsten Vertretern einer der Philosophie C.v. Wolffs verpflichteten rationalistischen Kunst- und Dichtungslehre. Sein «Versuch einer Critischen Dichtkunst» begründete Gottscheds Ansehen, gab aber gleichzeitig Anlass zu Kritik und Polemik. Um 1740 setzten die grossen literarischen Kontroversen ein, zunächst mit den Schweizern J.J. Bodmer und Johann Jakob Breitinger (1701 -1776), später fast mit dem gesamten literarischen Deutschland.

Gottsched rühmt die edlen Gedanken und die starke Ausdruckskraft in Hallers Dichtung, bemängelt aber die äussere Form: «Wem ein ordentliches Sylbenmaas zu schwer ist, der schreibe lieber in ungebundener Rede.»



Johann Christoph Gottsched

Anregungen für den Unterricht:

- Anbei finden Sie Ausschnitte aus der Korrespondenz zwischen Haller und den berühmten Zeitgenossen: Kaiser Joseph II., Voltaire, Julie Bondeli und Johann Christoph Gottsched.
- Diskussionsstoff: die verschiedenen Aufklärer/innen waren sich offenbar übers Tempo der Reform nicht einig (s. Haller vs. Voltaire).



Kaiser Joseph II



Haller empfängt Kaiser Joseph II., 17. Juli 1777; Holzschnitt von G. Roux; Weese 1909 Nr. 127



Julie Bondeli



Voltaire

Französischstunde

Anbei vier Briefe von oder an Haller auf Französisch. Untersuchen Sie die Briefe auf Rechtschreibung, Grammatik und Ausdrucksformen.

Albert de Haller, Göttingen, dans une lettre adressée à son jeune confident Vinzenz Bernhard Tscharner, Berne, 12 avril 1751.

“Après une lettre fort tendre de Paris, il m’écrit, et en meme tems il mande a Mariane de Meme, qu’il ne sauroit remplir ses engagements, que ses parens les desaprouvent, Sans marquer que c’est Madame Sa Mere, et que chaque famille se fait un corps, qui se gouverne par des vues generales etc. Je lui repondis avec le coeur touché. Je le ramenai a cet Etre suprême dont il avoit fait servir le nom a me persuader, a l’éternité ou l’innocence et l’équité l’accompagnoit et ne la grandeur et les richesses ne le meneraient pas. Je n’exigeai de lui que le portrait de Mariane et ses lettres. Pourquoi serviroient-elles de triomphe a un homme qui m’éprise cette innocence meme qui les lui a procuré. J’ai tout dit Monsieur. Si le coeur du cavalier peut etre recouvré, s’il est possible de ralumer chez lui des sentimens de justice et de probité, je ne me cache point, je Vous en serai obligé. Mon retour dans la patrie depend en partie de cette affaire. Je ne la desirerai guere, si j’y dois trouver une famille qui m’aura ofensée, et qui par consequent me haira. Cette raison s’ajoutera a d’autres qui me retiennent ici, et je regarderai Berne comme un theatre, pour lequel la Providence ne m’a pas formé. Je penserois tout autrement, si j’avois dans la patrie une fille chérie, un lien aussi fort qu’il seroit tendre m’y atacheroit. C’est le fond de mon coeur que je Vous ouvre. Si M. F. persiste a rompre avec moi, je viens d’écrire les derniers lignes sur Son sujet, et je prierai DIEU, de m’aider a l’oublier et a me tranquilliser sur une ofense, qui porte a l’endroit le plus tendre de mon coeur ... Adieu mon cher Monsieur, je vous charge a Votre age d’une affaire bien epineuse: mais j’aurois voulu cacher a tout le monde une aventure, qui divertit le public lors meme qu’il croit devoir nous plaindre ...”

Franz Ludwig Steiger, Berne, dans une lettre adressée à son ami Albert de Haller, Göttingen, 3 février 1752.

“Toute la ville crie d’une Seule voix, contre l’ingratitude du jeune homme, toute la Ville le condamne et toute la Ville, convient en même tems, qu’on ne peut lui intenter action, selon nos loix; Je l’ai fait venir chéz moi, et dans l’Entretien que j’eu avec lui, je lui entrepris de toutes les possibles; Je lui ai tenu un langage tantôt doux et amical, tantôt vigoureux et severe; il a resisté à l’un et l’autre ... Il a convenu de tout, de son tort, de sa faute, de la breche? irreparable qu’il fausoit à son honneur, et même à sa fortune; il fut d’accord de tout, hors de la necessité de reparer ses fautes ... ”

Johann Georg Zimmermann, Berne, dans une lettre adressée à son professeur Albert de Haller, Göttingen, 27 septembre 1752.

"Il se presente un parti pour Mlle. Votre fille, n'en soyés point surpris. C'est encore une inclination, mais une inclination que personne au monde ne connoit que moi. Je n'ai point de commission dans cette affaire, mais je crois qu'il est de mon devoir de vous en parler. Mr. Jenner que vous avés vu et connu à Goettingue est ce parti. Il a aimé Mlle. Votre fille sans qu'il aye decouvert à personne. Mr. Frisching est venu le couper et Mr. Jenner s'est preté au conseil du destin. Ses anciennes idées ont commencé à renaitre depuis que l'affaire avec Mr. F. a fini. Mr. Jenner trop timide n'auroit jamais osé vous en parler et il s'est confié à moi depuis peu de tems. Il se consoloit toujours le mieux qui pouvoit avec l'esperance de vous voir bientôt avec Mlle. Ici en Suisse. Faites moi la grace, Monsieur, de me parler là-dessus à coeur ouvert. Ce sera un secret entre nous, et personne dans Berne n'en sera informé. Je vous dirois là-dessus ce que je peux vous en dire en honnete homme. Je suis persuadé que Mr. Jenner seroit l'homme de Berne qui vous conviendrait mieux pour un gendre; il est tranquille toujours comme à Gottingue, extremement attaché à son travail et passionné pour les etudes plus que personne que je ne connoisse ici à Berne; il joint à un caractere fort doux les qualités d'un parfait honnete homme qui est cheri d'un chacun qui le connoit. Il a du coté des biens de la fortune les mêmes avantages à peu près que M. Frisching, et sa famille a tout le pouvoir de celle-là sans en avoir l'orgueil. Il croit qu'il pourroit être plus heureux avec Mlle. Votre fille qu'avec qui que ce soit à Berne, et il preferoit l'honneur d'être etroitement lié avec vous à tout ce qu'il y auroit de plus flatteur pour lui dans le monde. Voilà, Monsieur, ce que je peux vous dire là-dessus; parlés à moi comme à l'ami intime de votre maison."

Albert de Haller, Göttingen, dans une lettre adressée à son futur gendre Franz Ludwig Jenner, Berne, 8 novembre 1752.

"Vous allez épouser une personne, qui a ses défauts, vos yeux se ferment à present là dessus, ne les ouvrez jamais trop, je Vous en prie. Nés defectueux nous avons tous nos vices et nos faibles; exiger une perfection théoretique c'est prendre le chemin de hair une femme. On a tout fait pour diminuer ceux de ma fille, et ses devoirs ont été le refrain perpetuel de nos conversations. Je crois voir à travers des ses défauts du bon chez elle, de la douceur au fond des impatiences même, un coeur sensible à l'amitié, qui n'exige pas trop de ses amies, qui se prete, et qui par la même paroit mériter la même equité, qu'elle a pour les autres. Je Vous dirois bien, promettez moi de l'aimer toujours, et je Vous l'accorde. ... Elle aime la lecture, encouragez la et choisissez la pour elle. Une grande partie des défauts des femmes vient de l'oisiveté, il n'y a guere que la lecture qui sache remplir les heures, qui sont de reste pour une jeune femme, dont le mari travaille et que les enfants n'occupent pas ... Procurez lui les plaisirs tranquiles d'une conversation aimable, et puisque Vous lui faites quitter la maison d'un tendre père, repetez Vous souvent, que Vous vous etez chargé de lui tenir lieu de tout, et de lui remplacer les douceurs, que lui procure sa tendresse. Ne soyez pas insensible à ses chagrins, pensez quelque fois, qu'ils n'existeroient point sans l'état où Vous la faites entrer. Et puisque Vous m'avés aimez, aimez moi dans la persone que j'aime peutêtrele plus au monde. Le consentement de Mr. Votre père etant venu d'une manière très obligeante, je repete mon consentement à Votre union, je Vous recommande ma fille chérie, et je Vous prie de l'aimer je ne seray plus – et je Vous donne ma benediction [...]"

Ferngespräche

Die 17'000 Briefe des Albrecht von Haller



Arzt Europas – Ferngespräche des Mediziners

Albrecht von Haller genießt als praktizierender Arzt einen hervorragenden Ruf. In Göttingen, wo er neben Anatomie und Botanik auch Chirurgie lehrt, ohne aber, wie er selbst gesteht, je einen Eingriff am Lebenden zu wagen, läßt er sich von 1737 bis 1753 oft aus Freundschaft, oder in wichtigen Fällen, zu Kranken rufen. Er tut dies auch während seiner Berner Zeit. Seine Ratschläge erteilt er oft in schriftlicher Form für den „gemeinen Mann in der Schweiz, wie für viele grosse Herren aus ganz Europa“. Über die dunkelsten Krankheiten fragen ihn sehr oft Ärzte um seinen Rat. Um die Kranken seiner Familie ist er immer besorgt.

Sein Wissen ist in ganz Europa gefragt. Er erhält Anfragen von leidenden Patientinnen und Patienten und von ratlosen Berufskollegen. Aber auch geschäftstüchtige Medikamentenhändler wollen von Hallers Kenntnissen profitieren.

Beispiel: eine Doppelmissbildung als Forschungsobjekt – aus Hallers wissenschaftlichen Anfängen

Am 2. Mai 1735 bringt Anna Pelet im waadtländischen Corcelles-sur-Chavornay zwei Mädchen zur Welt. Sie sind am Oberkörper verwachsen, die inneren Organe Herz, Leber, Milz und Zwerchfell sind nur einmal vorhanden. Die Zwillinge sterben bei der Geburt. Albrecht von Haller erhält vom Kleinen Rat zu Bern die Erlaubnis zur Sektion der Leichname. Der Vater bringt die toten Zwillinge nach Bern. Die Sektion findet am 17. Mai statt. Die Zeichnungen und Beschreibungen der Untersuchung sowie das präparierte Skelett werden der Burgerbibliothek gestiftet und mit 100 Kronen vergütet. Die Untersuchung des spektakulären Falls ist der Beginn von Hallers nahezu vierzigjähriger embriologischer Forschung.

Beispiel: das Augenlicht – ein kostbares Gut

Seit der Mitte des 18. Jh. wird das Auge, seine Krankheiten und ihre Heilmethoden mit wissenschaftlichen Methoden untersucht. Haller weist sich in seinen Publikationen zur Physiologie und Anatomie als Kenner der Materie aus. Er wird von Laien, praktischen Ärzten und Spezialisten als Autorität bei Augenkrankheiten kontaktiert.

Philippe-Ferdinand Bergier de Forel aus Lausanne leidet am grauen Star, der Trübung der Linse, und verliert zusehends das Augenlicht. Er beauftragt seinen Hausarzt Jean-Jacob Dapples, sich an Haller zu wenden: Der Universalgelehrte soll abklären, ob die Entfernung der getrübten Linse in Frage käme.

Bisher wurde beim grauen Star der Starstich angewendet, das Wegschieben der trüben Linse. 1745 führt Jacques Daviel in Paris eine neue Behandlung ein: die Extraktion, bei der die geschädigte Linse vollständig entfernt wird. Er wendet sie mit grossem Erfolg an. Haller ist über Daviels neue Methode informiert. Er empfiehlt dem ratlosen Bergier de Forel, den Star der Starchirurgen in Paris aufzusuchen. Daviels Operation gelingt, Bergier kann wieder sehen. Die Nachbesprechung der Operation zwischen dem Theoretiker Haller und dem Praktiker Daviel gerät zum wissenschaftlichen Diskurs per Post. Daviel bittet Haller, den Briefwechsel in einer Fachzeitschrift veröffentlichen zu dürfen. Diese Bitte wird ihm gewährt. So erhält Daviel für seine verbesserte Methode der Starextraktion die wissenschaftliche Legitimation.

Beispiel: Hr. v. Hallers balsamischer Alpen Kreuterthee

Albrecht von Hallers internationaler Ruf als Pflanzenkenner und Arzt bleibt auch gewitzten Geschäftsleuten nicht verborgen. Wiederholt erhält er Angebote, die die Vermarktung eines von ihm kreierten pflanzlichen Heilmittels vorschlagen. Doch nur der Lausanner Apotheker Guillaume-Otto Struve wird mit ihm handelseinig. Haller verbessert den bekannten Schweizertee, der nun als «Des berühmten Hr. v. Hallers balsamischer Alpen Kreuterthee» vermarktet wird.

Der Tee wird zu einem grossen Erfolg. Apotheker Struve vertreibt ihn in ganz Europa. In Dutzenden von Briefen wird Haller über die Verbreitung des Produktes informiert und muss des öfters auch dessen Urhebererschaft bestätigen.

Haller behält die Zusammensetzung seines Kräutertees auch vor seinem Handelspartner Struve geheim. Doch anhand der brieflichen Kräuterbestellungen bei seinen botanischen Helfern können wir heute das gut gehütete Geheimnis lüften. Die Wirkung der Bestandteile ist in der zweiten Fassung von Hallers «Schweizer Flora» nachzulesen.

Beispiel: Haller als Physiologe

Abhandlung zur Sensibilität und Irritabilität

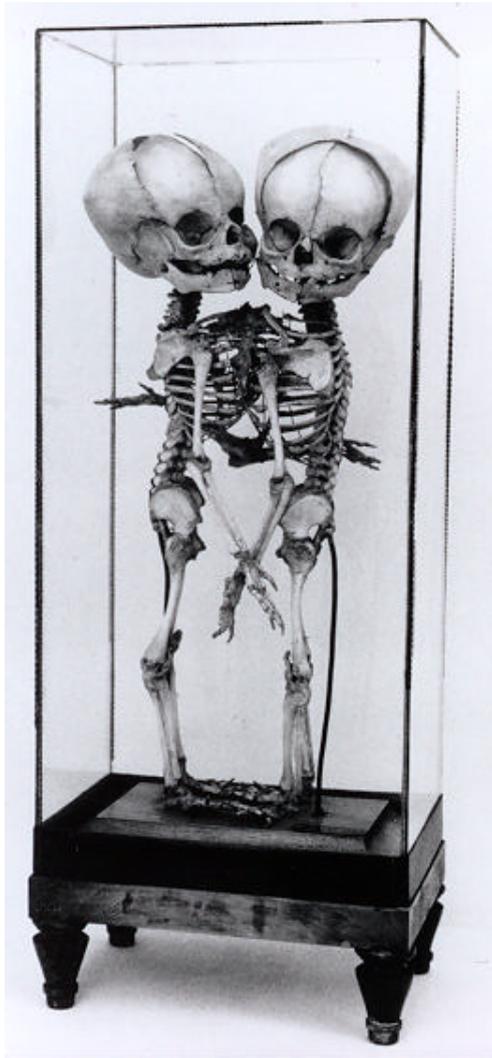
Mit dieser Einzelarbeit begründet Haller 1752 die experimentelle Physiologie. Das Werk erregt grosses Aufsehen und ist nur kurze Zeit nach der lateinischen Erstfassung in Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Schwedisch greifbar. Im Zentrum steht die exakte Beschreibung von Experimenten an lebenden Katzen, Hunden, Vögeln und Fröschen. In den «Mémoires sur la nature sensible et irritable...» ergänzt Haller seine Studien mit bestätigenden Untersuchungen von Freunden und Schülern aus ganz Europa.

Gegenwartsbezug: Dr. E-Mail

Patientinnen und Patienten, ihre Verwandten und Freunde suchten bei Haller medizinischen Rat, fragten nach Heilmitteln oder Therapievorschlügen. Ärzte baten ihn um ein Zweitgutachten – um eine «Second opinion». Heute konsultieren wir den Telefonarzt der Krankenkasse noch bevor wir den Hausarzt aufsuchen oder lassen uns von «Dr. E-Mail» beraten. Das Erstellen einer Ferndiagnose ist angesichts der heute geltenden Anforderungen und gesetzlichen Bedingungen nicht mehr vertretbar. Eine Internet-Praxis wie das Ärzte-Callcenter «Medgate» ermittelt aufgrund eines telefonisch geschilderten Krankheitsbildes den optimalen Behandlungspfad und die zeitliche Periode, in der gehandelt werden muss. So erhalten die Patienten wertvolle Ratschläge für das weitere Vorgehen.

Anregungen für den Unterricht:

- Haller als Dr. E-mail:
Wie wurde früher über Tabuthemen geschrieben? Wie macht man es heute?
Text „Die ‘Stumme Sünde’ in der Fernkonsultation“ - der Onanist Ivo Sutton schreibt dem Universalgelehrten Albrecht von Haller lesen.
Woran erkennt man im Text, dass Onanie ein Tabuthema war?
Anschliessend vier zeitgenössische Beispiele „Briefe an Marta Emmenegger“ lesen und mit dem Brief Von Ivo Sutton vergleichen.
- Ein „Liebe Marta“-Beispiel in die Sprache des 18. Jahrhunderts umschreiben und umgekehrt den Text aus dem 18. Jahrhundert in unsere heutige Sprache umschreiben.



Von Haller und J. L. Hommel präparierte
Doppelmisbildung; Museum des
Medizinhistorischen Instituts der Univ.
Bern



Sektionsraum im Göttinger Anatomiegebäude; Titelpupfer zu
*Mémoires irrit. 1756-60

Ferngespräche

Die 17'000 Briefe des Albrecht von Haller



Flora weltweit – Ferngespräche des Botanikers

Albrecht von Haller verfasst die erste umfassende Schweizer Flora und formuliert wegweisende Grundlagen zur vergleichenden Pflanzenökologie. Beides hätte er ohne sein Korrespondentennetz nicht realisieren können. Viele Pflanzen sammelt Haller während einer Schweizerreise selbst. Aber er steht auch europaweit mit führenden Botanikern in Kontakt und tauscht mit ihnen Pflanzen aus der ganzen Welt. Zudem lässt er Sammler auf seine Kosten nach genauem Auftrag botanisieren.

Erst die umfangreiche Sammlung getrockneter Pflanzen erlaubt die genaue Beschreibung einer Art mit ihren verschiedenen Ausprägungen. Denn nur der direkte Vergleich ermöglicht es, Neues von Bekanntem zu unterscheiden. Mit zusätzlichen Informationen zum Wuchsort können die «ökologischen» Ansprüche und die Verbreitung einer Art ermittelt werden. Auf dieser Grundlage formuliert Haller wegweisende Einsichten zur Pflanzengeographie. Er erkennt als erster die Analogie zwischen der Pflanzendecke in höheren Lagen der Alpen (Stufen) und im Norden Eurasiens (Zonen).

Beispiel: Fundorte Schweiz und Sibirien

Die Gelehrtenwelt wartet gespannt auf die Ergebnisse der Grossen Nordischen Expedition (1733-1743) quer durch Sibirien bis nach Kamtschatka. Einer der Forschungsreisenden im Auftrag der Zarin, der Arzt und Botaniker Johann Georg Gmelin, verschickt unerlaubter-weise getrocknete Pflanzen an ausgewählte Experten – sein Studienfreund Haller gehört dazu. 1747 verarbeitet Gmelin die gewonnenen Erkenntnisse in seiner «Flora Sibirica». Dabei weist er auf die nicht optimale Beschreibung der Orchideenart *Einorchis* in Hallers «Schweizer Flora» hin. Haller überarbeitet daraufhin seine Beschreibung und bildet die *Einorchis* in der zweiten Fassung der Publikation 1768 ab.

Beispiel: Esparsette – die neue Futterpflanze

Haller betreibt Botanik nicht zum Selbstzweck, sondern im Hinblick auf gesellschaftliche Nutzen. Neben Medizin ist die Landwirtschaft das wichtigste Anwendungsgebiet. Mitte des 18. Jh. kann die Nahrungsproduktion kaum noch mit der wachsenden Bevölkerung mithalten. In ganz Europa und in Übersee wird mit neuen, produktiveren Agrarpflanzen experimentiert. Eine von vielen ist die in England bereits verbreitete Saat-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*). Sie ist gleichzeitig hochwertige Futterpflanze für das Vieh und stickstoffbindender Bodenverbesserer.

Die Zeit als Salzdirektor in Roche nutzt Haller nebenbei, um landwirtschaftliche Innovationen zu erproben. Eine grössere Menge Esparsette-Samen wird von Charles Bonnet, Naturforscher und Philosoph in Genf, mit dem Schiff über den Genfersee nach Vevey geschickt. Damit verwandelt Haller einen ungenutzten, mit Brombeeren überwucherten Hügel in den Schlossdomänen in ein blühendes Esparsettenfeld.

Beispiel: das Herbar Albrecht von Hallers

Es umfasst 60 Bände und enthält nach vorsichtigen Schätzungen 10'000 Pflanzen. Die monumentale Sammlung wird nach Hallers Tod mit dem übrigen Nachlass an Kaiser Joseph II. verkauft, der sie der Universität Pavia übergibt. 1796 gelangt sie mit Napoleon als Raubgut nach Paris. Im in der Ausstellung vorliegenden Band 15 finden sich mehrere Belege von getrockneten Esparsetten.

Beispiel: die «Schweizer Flora»

1742 publiziert Haller das erste umfassende Werk über die Pflanzenwelt der Schweiz. Er setzt damit auch international neue Massstäbe. Auf 794 Seiten beschreibt er ausführlich mehr als 1500 Blütenpflanzen, aber auch Moose, Flechten, Pilze und Algen. Zu jeder Art gibt er genaue Angaben über die Verbreitung und Ökologie und verweist auf frühere Beschreibungen und alte Namen.

Gegenwartsbezug: Kooperation und Forschung

Dank der Mitarbeit von Forschern und Pflanzenkennern auf der ganzen Welt verlieh Haller der Botanik neue Impulse. Heute ist Kooperation mehr denn je Voraussetzung für jede Forschungsarbeit. Welcher Wissensstand ist momentan aktuell?

In der Ausstellung recherchiert eine fiktive botanische Suchmaschine «Webotanzier» im Internet und liefert am Beispiel der Orchideenart *Herminium monorchis* und der Saat-Esparsette eine mögliche Antwort. (s. beigefügte Liste)

Anregungen für den Unterricht

- Bekannt sind Hallers Erkenntnisse über die Analogie von Vegetationszonen und Höhenstufen. Anbei ist ein Arbeitsblatt (inkl. Lösungsblatt) zu dieser Thematik.
- Gegenwartsbezug: Kooperation und Forschung: beigefügte Liste von Internet-Adressen zeigt auf, welche Entsprechung die Arbeit Hallers heute durchs WorldWideWeb erfährt.
- Haller hat umfangreiche Herbarien angelegt welche heute grösstenteils noch vorhanden sind. Das Haupt-Herbar liegt in Paris (Muséum National d' Histoire Naturelle), ein kleineres befindet sich am botanischen Institut der Universität Göttingen (seit wenigen Jahren "Albrecht von Haller Institut für Pflanzenwissenschaften" genannt). Ist die Bestandesaufnahme einer Wiese in Ihrer Umgebung schon gemacht? Kennen die Schüler/innen die Flora ihrer nächsten Umgebung?

Vegetationszonen und Höhenstufen

Haller findet die Einorchis in den Schweizer Alpen und erfährt, dass die genau gleiche Pflanze auch in anderen Gegenden der Welt wächst. In einer Beschreibung zu einer bestimmten Vegetationsstufe hält er folgendes fest:

«In dieser Gegend wachsen häufig Pflanzen, die man gemeiniglich Alpenpflanzen nennt, und von denen sehr viele, die ich hier nicht herzählen kann, auch in Lappland, Sibirien und Kamtschatka... gefunden werden.»

Schreibe die folgenden "je...desto" - Sätze in Bezug auf die Temperatur zu Ende! Der Niederschlag spielt auch eine Rolle, doch diesen vernachlässigen wir momentan.

Temperatur

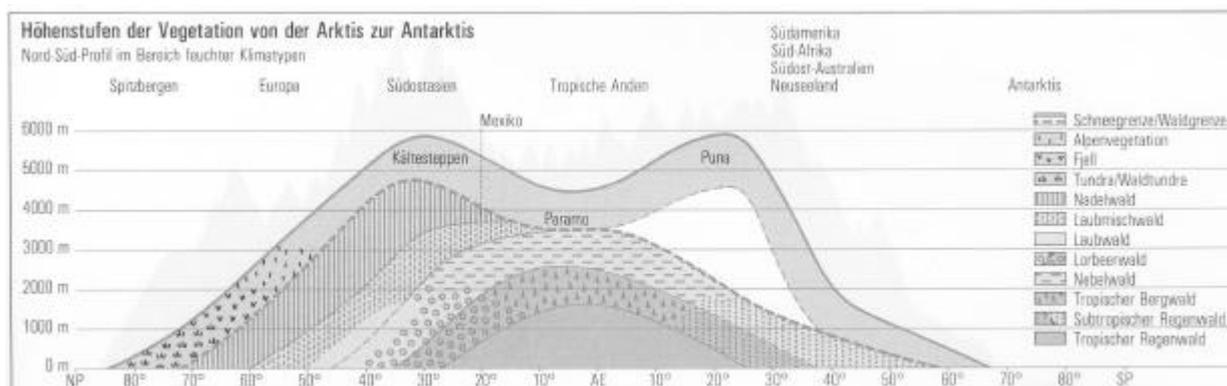
- Je weiter ein Ort vom Äquator entfernt ist, desto

- Je höher ein Ort liegt, desto

Pro 100 Höhenmeter nimmt die Temperatur um ca. ein _____° ab.

Diese "je...desto" - Angaben helfen dir nun, die Aussage Hallers besser zu verstehen. Was wollte Haller damit sagen? Erkläre.

Betrachte nun das untenstehende Bild und überlege, ob deine Erklärung von oben stimmt.



Quelle: Bär, Oskar: Geographie der Kontinente. Zürich (ilz) 1995.

Lösung: Vegetationszonen und Höhenstufen

Haller findet die Einorchis in den Schweizer Alpen und erfährt, dass die genau gleiche Pflanze auch in anderen Gegenden der Welt wächst. In einer Beschreibung zu einer bestimmten Vegetationsstufe hält er folgendes fest:

«In dieser Gegend wachsen häufig Pflanzen, die man gemeiniglich Alpenpflanzen nennt, und von denen sehr viele, die ich hier nicht her zählen kann, auch in Lappland, Sibirien und Kamtschatka... gefunden werden.»

Schreibe die folgenden "je...desto" - Sätze in Bezug auf die Temperatur zu Ende! Der Niederschlag spielt auch eine Rolle, doch diesen vernachlässigen wir momentan.

Temperatur

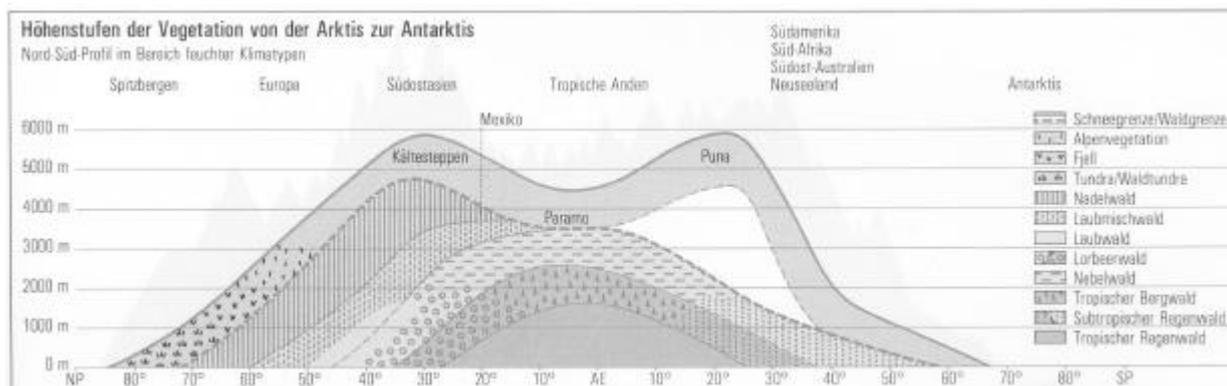
- Je weiter ein Ort vom Äquator entfernt ist, desto kälter ist es.
- Je höher ein Ort liegt, desto kälter ist es.

Pro 100 Höhenmeter nimmt die Temperatur um ca. *ein halbes Grad* ab.

Diese "je...desto" - Angaben helfen dir nun, die Aussage Hallers besser zu verstehen. Was wollte Haller damit sagen? Erkläre.

Die klimabedingte Abfolge der Landschaftszonen vom Äquator gegen die Pole wiederholt sich gewissermassen in der Vertikalen (von Meereshöhe bis zu den Bergspitzen). Daher kann man in ganz unterschiedlichen geographischen Breiten und der jeweils entsprechenden Höhenlage sehr ähnliche klimatische Bedingungen und somit auch die gleichen Pflanzentypen antreffen.

Betrachte nun das untenstehende Bild und überlege, ob deine Erklärung von oben stimmt.



Quelle: Bär, Oskar: Geographie der Kontinente. Zürich (ilz) 1995.

Suchmaschine «Webotanzler»

Suchbegriff „Onobrychis“: etwa 2'440 Treffer / **Suchbegriff „Espanette“:** etwa 377 Treffer

<http://www.kzu.ch/fach/b/wiese.htm>

Website zum Versuchsprojekt „Blumenwiesen“ der Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU). Das Projekt ist Teil des Naturgartens „Naturetums“ der Schule. (Deutsch)

<http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/la/lvwo/Veroeff/DBOEKOWEIN.htm>

Studie zur „Dauerbegrünung im ökologisch orientierten Weinbau“ der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg. Website des Infodienstes Landwirtschaft Baden-Württemberg. (Deutsch)

http://www.gartenbau-online.ch/themen/dossier/garten_landschaftsbau/23_97.html

„Grün statt Asphalt“, Studie zur Verbesserung von Baumstandorten in der Stadt Bern, 1989-96, von Erhard Heuerding, Landschaftsarchitekt BSLA. Auf der Website der Zeitschrift „Der Gartenbau – L'Horticulture“. (Deutsch)

http://em.ca/garden/nat_onobrychis_viciaefolia%20.html

Fotos und Kurzbeschreibung zur Saat-Espanette in Kanada. Auf der Website „Canadian Prairie Wildflowers“. (Englisch)

<http://jupiter.u-3mrs.fr/~msc41www/PSHTM/PS4197.HTM>

Vorkommen der Saat-Espanette in Frankreich. Website der Universität Aix-Marseilles, Banque de données Botaniques et Ecologiques. (Französisch)

<http://www.bioimages.org.uk/HTML/R143444.HTM>

Detaillfotos zu Samenkapseln und Samen der Saat-Espanette. Website „Bioimages: The Virtual Field-Guide (UK)“. (Englisch)

<http://linnaeus.nrm.se/flora/di/faba/onobr/onobvic.html>

Wissenschaftliche Beschreibung der Saat-Espanette. Datenbank auf der Website des Naturhistorischen Museums. Stockholm. (Schwedisch)

<http://www.stud.ee.ethz.ch/~brunsand/pflanzen/art.htm?id=93>

Kurzbeschreibung mit Foto der Saat-Espanette. Aus der Bilddatenbank „Pflanzen der Schweiz“. (Deutsch)

Suchbegriff „Herminium Monorchis“

etwa 340 Treffer

http://www.baselland.ch/docs/recht/sgs_7/790.11.htm

Regierungsratsverordnung über den Pflanzen- und Tierschutz, mit einer Liste der geschützten Pflanzen, darunter die Einorchis. Website der Behörden Kanton Basel Landschaft. (Deutsch)

<http://linnaeus.nrm.se/flora/mono/orchida/hermi/hermmon.html>

Wissenschaftliche Beschreibung der Einorchis und ihre Verbreitung auf der Nordhalbkugel der Erde. Datenbank auf der Website des Naturhistorischen Museums. Stockholm. (Schwedisch)

<http://perso.wanadoo.fr/pm.blais/doss.fiches.especes/fiche.hemo.html>

Foto und Stichwort-Beschreibung der Einorchis. Website „Orchidées de Provence“. (Französisch)

<http://www.uj.edu.pl/IB/CHRONPOL/PLANTS/2147.htm>

Verbreitung der geschützten Einorchis in Polen, mit Karte. Auf der Website der Jagiellon Universität Krakau. (Englisch)

<http://www.bernfield.demon.co.uk/pages/p15.html>

Kurze Beschreibung und Fotos zur Einorchis. Auf der Website von Bernfield Ltd. (Englisch)

http://www.univ-lille1.fr/orchid/pdc_orch.fr/listjava.htm#h_monor.htm

7 Fotos der Einorchis. Auf der Website der Universität Lille. (Französisch)

Ferngespräche

Die 17'000 Briefe des Albrecht von Haller



Gefühle, Emotionen – Ferngespräche des Dichters

Mit dem zunehmenden Lesehunger in der Bevölkerung wächst auch die Nachfrage nach Büchern. Einer der frühen internationalen Starautoren ist Albrecht von Haller. Lange lasen nur Gelehrte regelmässig neue Bücher. Nun beginnen sich jedoch breitere Schichten für Neuerscheinungen zu interessieren – und für ihre Autoren. Davon zeugen unzählige Briefe, die Haller im Zusammenhang mit seinen Gedichten austauscht.

Beispiel: der gelehrte Dichter

Haller kommt beim Publikum an. Seine Gedichtsammlung erscheint in zahlreichen Auflagen und Übersetzungen. Zusehends vermischen sich sein Ruhm als Dichter und sein Ansehen als Gelehrter. In deutscher Sprache erscheinen schon zu Hallers Lebzeiten 11 autorisierte Ausgaben seiner Gedichte, dazu kommen 27 Übersetzungen ins Französische, Italienische, Englische, Holländische, Schwedische und Russische. Haller fördert sein Image des «gelehrten Dichters» ganz bewusst: In der 4. Auflage lässt er auf dem Titelblatt erstmals seine Zugehörigkeit zu den verschiedenen gelehrten Gesellschaften abdrucken.

Beispiel: «O Mariane! welch ein Lied...»

Zu Hallers berühmtesten Gedichten gehört die «Trauer-Ode, beim Absterben seiner geliebten Mariane». Er verfasst es 1736, kurze Zeit nach dem frühen Tod seiner Ehefrau. Haller gibt seinem persönlichen Schmerz Ausdruck, spart allgemeine Reflexionen über den Tod aus. Damit hebt sich sein Werk von vielen Trauergedichten dieser Zeit ab. Das Publikum ist ausserordentlich berührt.

Beispiel: der Dichter und sein Publikum

Die Akteure des neu entstandenen Literaturmarktes nehmen mit Haller Briefkontakt auf. Ein besonderes Phänomen sind die zahlreichen Zuschriften von Leserinnen und Lesern. Sie treten aus der Anonymität heraus und suchen das Zwiegespräch mit dem verehrten Dichter. Auf der Produzentenseite sind Verleger, Übersetzer, Dichterkollegen und -kolleginnen an den Ferngesprächen beteiligt. Auf der Konsumentenseite zählen Literaturkritiker und Kulturvermittler dazu. Im breiten Publikum entsteht eine regelrechte «Haller-Fangemeinde».

Beispiel: das Lehrgedicht «Die Alpen»

Das Lehrgedicht «Die Alpen» wird 1732 in Hallers «Versuch Schweizerischer Gedichten» erstmals veröffentlicht. Haller lobt die kraftvolle, reine Natur- und Menschenwelt des Hochgebirges als Gegensatz zur verweichlichenden Unnatur der Zivilisation. Das philosophische Gedicht fördert die aufkeimenden Alpenbegeisterung in hohem Mass.

Gegenwartsbezug: Output und Feedback

Albrecht von Haller wandte sich als Dichter bewusst an ein öffentliches Publikum. Dank der zahlreichen Briefe der Kritiker, der Verleger und vor allem der Leserschaft erhielt er Rückmeldungen aus erster Hand. Wie sucht ein Schriftsteller heute den Kontakt zu seinem Publikum? Auf der Website «Lyrikmaschine» präsentiert der Wiener Autor Martin Auer Ausschnitte seines Schaffens in Schrift, Bild und Ton. Er bietet ein interaktives Literaturprojekt an, empfiehlt sich für Lesungen, Vorträge und Schreibwerkstätten und fordert uns auf, zu seinem Schaffen per E-Mail Stellung zu beziehen.

Anregungen für den Unterricht:

- Einbezug der Literaturgeschichte: Die Epoche der Aufklärung.
- Fünf Gedichte Hallers liegen bei, mitunter seine berühmtesten.
- Diskussion zu «Die verdorbenen Sitten» und «Über den Ursprung des Übels»:
Was kritisiert Haller an der Zivilisation und der Gesellschaft? Was würde er an der heutigen Gesellschaft kritisieren? Gibt es Parallelen zu heute?
- Hallers Helvetismen: Texte auf Helvetismen untersuchen. Diskussion: Bereicherung oder Verschandelung der deutschen Sprache? (s. auch beiliegender Artikel: Konfession und Kunsthandwerk)
Wie werden Hallers Helvetismen übersetzt?: Dazu liegt ein Arbeitsblatt inkl. Lösungsblatt bei.
- Unter www.t0.or.at/~lyrikmaschine/index.htm kann mit dem Wiener Autor Martin Auer kommuniziert werden.



Hallers Schreibtisch, im Louis XIV-Stil; vom Berner Ebenisten M. Funk geschaffen, Foto aus Balmer 1977

Wie Haller zu dichten begann und einige Beispiele

Schon als Knabe übte sich Albrecht von Haller in der Dichtkunst. Am Anfang ahmte er Lohenstein und Brockes nach. Viel lernte er beim Übersetzen von Ovid und Horaz. Während seiner Studienzeit in Leiden dichtete er nicht. Auch während seiner Aufenthalte in England und Paris widmete er sich vorwiegend der Medizin.

In Basel begegnete er in Karl Friedrich Drollinger zum ersten Mal einem lebenden Dichter. Drollinger vermochte Haller etwas zu geben, da würdiger Ernst, knapper Vortrag und Blick für die Natur ihn auszeichneten. Haller hat ihm die kleine Ode "die Tugend" gewidmet.

Benedikt Staehelin führte Haller in das englische Schrifttum ein. Gerade weil Staehelin das Deutsche verachtete und glaubte, dass sich das Deutsche überhaupt nicht zu tiefer Dichtung eigne, wurde Haller zu Gegenbeweis angespornt.

Von den Engländern, besonders von Alexander Pope, angeregt, behandelte Haller in Versen die höchsten Fragen der menschlichen Gesellschaft und gab dadurch der deutschen Poesie wieder einen bedeutenden Inhalt.

Als Arzt in Bern dichtete Haller, wenn er von botanischen Wanderungen heimkam. Beim Rasten in der Natur dachte er über Gott, Welt, Seele und Ewigkeit nach.

«Die Alpen»

Bis zu seiner Alpenreise, die er 1728 mit seinem Freund J. Gessner unternahm, hatte Haller als «schön» empfunden, was fruchtbar und eben war. Wald und Wiese, Busch und Fluss liess man gelten, nicht aber die Berge. Dem feinen Blick Hallers ging die erhabene Grösse des Hochgebirges auf, und zugleich mit dem Sinn für jene Landschaft erwachte in ihm die Liebe zum verachteten Hirtenvolk, das sie bewohnte. Dessen einfaches, genügsames Leben und gesundes Glück pries er als Vorbild. Dieser grosse Gedanke durchstrahlte sein Alpengedicht und verlieh ihm kräftigen Atem und Schwung.

«Die verdorbenen Sitten»

Dieses Gedicht wurde im April 1731 aufgesetzt und hat folgenden Inhalt: Während einzelne Edle die Last des Staates tragen, sind andere nur «Leibtrabanten» und «im Rath der Consonanten». Sie werden vorgestellt: der Prunksüchtige, der Geck, der Stellenjäger, der Zecher, der Rechthaber, der Anbeter Frankreichs, der Heuchler. Mancher mochte sich getroffen und angeprangert fühlen.

«Über den Ursprung des Übels»

Es ist Hallers längstes Gedicht und hebt an mit der Schilderung des weiten Ausblicks vom Gurten gegen den Jura. Angesichts der schönen Landschaft bewegt ihn die Frage, wie Gott es zulassen konnte, dass das Böse in die Welt kam. Er findet die Antwort in der menschlichen Freiheit: «Der Tugend Übung selbst wird durch die Wahl erst gut.» Vielleicht gibt es Orte, wo das Schlechte fehlt: «Die Sterne sind vielleicht ein Sitz verklärter Geister.»

«Trauer-Ode, beim Absterben seine geliebten Mariane» und «Unvollkommenes Gedicht über die Ewigkeit»

Die letzten grossen Gedichte Hallers wurden durch die Trauer um einen Freund und um seine Frauen Marianne und Elisabeth ausgelöst.

Helvetismen

Haller dichtete nicht leicht. Er rang um den Ausdruck. Immer wieder korrigierte und verbesserte er seine Verse. In den höheren Ständen Berns war Französisch Umgang- und Schriftsprache. Darum haftete Hallers Ausdruck noch die Mundart an. Es entfloßen ihm Mehrzahlformen wie: die Armen (statt Arme), die Sternen, die Brünnen; Artikel wie: die Schoss, das Eiter, das Tau, das Punkt; Wörter wie: vertragen (statt ertragen) erinnern (die Saat erinnert), gwirbig, hinlässig; Kurzformen wie: er redt, er findt; Genitive wie: der grösste von den Kaisern.

Mit bewusster Vorsicht nannte Haller die Sammlung «Versuch Schweizerischer Gedichten».

Beim Aufenthalt in Göttingen lernte Haller die hochdeutsche Sprache gut kennen. Besonders zustatten kam ihm dort der briefliche Verkehr mit seinem vertrauten Freund Paul Gottlieb Werlhof (1699-1767), der als Arzt in Hannover lebte und selber dichtete. Ebenso freundlich wie unermüdlich wies er Haller auf Fehler und Unschönheiten (Helvetismen) hin, so dass die dritte Auflage von 1743 sehr verbessert war. Klar war Haller aber, dass die Mundart das Hochdeutsche bereichern kann. Zum Wort «staunen» bemerkt er: «Dieses alte schweizerische Wort behalte ich mit Fleiss.» Wörter wie «Abhang» für Bergseite, «Ahne» für Ahnherr, «Unbill» für Unrecht, «anstarren» für starr ansehen und «verschämt» für schamhaft soll Haller in die Schriftsprache eingeführt haben.



Paul Gottlieb Werlhof

Helvetismen

Viele Wörter und Formulierungen, die wir in den deutschschweizerischen Mundarten finden, sind in der Schweiz auch in der Schriftsprache heimisch geworden. Solche Ausdrücke nennt man Helvetismen. In Wörterbüchern sind sie gewöhnlich mit dem Zusatz "schweiz." markiert. Sie können zwar in Texten, die sich vornehmlich oder ausschliesslich an Deutschschweizer wenden, verwendet werden; von den übrigen Deutschsprachigen werden sie aber nicht immer verstanden oder wirken befremdlich.

Aufgabe: Übersetze den Helvetismus auf Deutsch!

Helvetismus

Deutsch

Die Bise

Die Blust

Ungattlich

Bemühend

Ennet

Innert

Behaften

Denk (Abtönpartikel)

Halt (Abtönpartikel)

Der Unterbruch

Die Wegleitung

Das Tobel

Gefreut

Der Pflüder

Der Hinschied

Die Klus

Das Gipfeli

Urchig

Zügeln

Währschaft

Räss

Äufnen

Lösung: Helvetismen

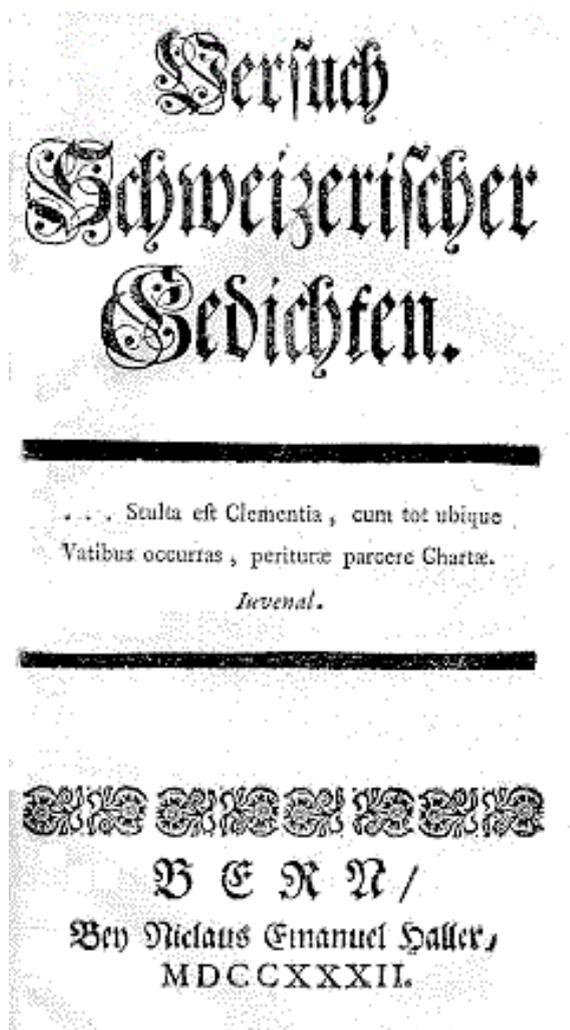
Helvetismus

Deutsch

Die Bise	Nordostwind
Die Blust	Blühen, Blütezeit
Ungattlich	unangenehm
Bemühend	Unerfreulich, lästig
Ennet	jenseits
Innert	innerhalb
Behaften	Beim Wort nehmen
Denk (Abtönpartikel)	Eben, bekanntlich
Halt (Abtönpartikel)	wohl, ja, schon, eben
Der Unterbruch	Die Unterbrechung
Die Wegleitung	Die Anweisung
Das Tobel	Die Waldschlucht
Gefreut	Erfreulich
Der Pflüder	Der Schneematsch, Nassschnee
Der Hinschied	Das Ableben
Die Klus	Die Schlucht
Das Gipfeli	Das Hörnchen
Urchig	Urwüchsig, echt
Zügeln	umziehen
Währschaft	Dauerhaft, echt
Räss	Salzig, beissend
Äufnen	Geld vermehren



Der junge Haller als Dichter der Alpen; Stahlstich von F. L. Couché nach J. R. Huber 1736, Titelbild in H. Chavannes, Biographie de Albert de Haller, Paris, 1845; Weese 1909 Nr. 41



Titelblatt der ersten Auflage von Hallers Gedichtsammlung 1732